

**SPD-Wahlkreiskonferenz zur Aufstellung des  
Bundestagskandidaten im Wahlkreis 201 – Mosel/Rhein-  
Hunsrück, Flughafen Hahn, 27.11.2008**

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich freue mich, so viele von Euch heute wieder zu sehen. Ich kenne Euch seit dem kurzen, aber heftigen Bundestagswahlkampf 2005, als wir – wie heute im Stimmungstief hängend – gemeinsam noch eine Aufholjagd gestartet haben und der Union nur knapp unterlegen waren. Wir haben damals in diesen elf Wochen einen anständigen Wahlkampf geführt und ein achtbares Ergebnis eingefahren. Mit vielen von Euch, Genossinnen und Genossen, und den Ortsvereinen habe ich seither auch weiterhin Kontakt gehalten und habe versucht, mich sehen zu lassen. Ich möchte daher ganz zu Beginn meiner Vorstellung Euch allen Dank für die Zusammenarbeit und die Unterstützung zu sagen. Mir hat der Wahlkampf damals einiges an Begegnungen und Erfahrungen gebracht und es war begeisternd, mit Euch gemeinsam für die Sozialdemokratie zu werben. Daher ist es für mich folgerichtig, heute nochmals vor Euch zu stehen und um Eure Unterstützung für meine erneute Kandidatur zum Deutschen Bundestag zu werben.

Ich bin nun schon seit 18 Jahren politisch aktiv, konnte allerdings erst im Jahr 1992 Mitglied der SPD werden. Damals lag das Mindesteintrittsalter im Übrigen noch bei 16 Jahren. Meine Aktivitäten begannen bei den Jusos, dort war ich von der Orts-, Kreis-, Bezirks-, Landes- bis zur Bundesebene tätig. Daneben war ich natürlich auch im Ortsverein aktiv, so bin ich jetzt schon fast 9 Jahre Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Morbach, engagiere mich seit einigen Jahren bei der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen bis in die Landesebene hinein und arbeite auch im Kreisvorstand der SPD Bernkastel-Wittlich seit Jahren verantwortlich mit. In der Kommunalpolitik bin ich seit 1999 dabei, derzeit gehöre ich dem Gemeinderat Morbach als stellvertretender Fraktionsvorsitzender und dem Ortsbeirat in Heinzerath an, wo es uns im Januar 2008 hin verschlagen hat.

Ich bin jetzt 32 Jahre alt und habe mich also schon die Hälfte meines Lebens politisch engagiert und Erfahrungen gesammelt, die ich für meine Bundestagskandidatur gut einsetzen kann.

Das kommende Jahr wird für uns alle eine besondere Herausforderung. Am 7. Juni wollen wir kommunal punkten und wieder mehr Einfluss in den Rathäusern und Räten gewinnen. Und das ist auch sehr wichtig, denn gerade in den Kommunen müssen jetzt die richtigen Weichen für die Zukunft gestellt werden. Da müssen gerade wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten mit unseren Ideen und Visionen uns einbringen.

In Europa wollen wir nach Ralf Walter aus Cochem, der im nächsten Jahr nach 15 Jahren ausscheiden wird, auch weiterhin für unsere Region gut vertreten sein und kämpfen daher dafür, dass es unser Freund Norbert Neuser aus Boppard schafft, ins Europäische Parlament einzuziehen.

Und dann steht am 27. September die Bundestagswahl an. Wir Sozialdemokraten kämpfen darum, wieder stärkste Partei zu werden und mit Frank-Walter Steinmeier den Bundeskanzler zu stellen. Deutschland muss wieder sozialdemokratisch werden, das ist mein persönlicher politischer Ansatz!

Im privaten Bereich steht für meine Frau Irina und für mich noch ein besonderes Ereignis an. Im März erwarten wir unser erstes Kind. Es ist ein Sohn. Wir freuen uns schon sehr darauf, wissen aber auch, welche Verantwortung wir damit übernehmen. Ich trage meinen Teil dazu bei. Es ist eine sozialdemokratische Idee gewesen, erstmals im Jahr 2004 vorgeschlagen von unserer damaligen Familienministerin Renate Schmidt, in Deutschland das Elterngeld einzuführen, um damit auch gerade die Männer stärker in die Kindererziehung einzubinden. Auch wenn dies erst unter Ursula von der Leyen umgesetzt wurde, bleibt es Ideenklau bei sozialdemokratischen Vordenkerinnen!

Ich werde diese Elternzeit in Anspruch nehmen und damit meine Frau bei der Erziehung unseres Sohnes unter die Arme greifen. Das Elterngeld ist eine sozialdemokratische Idee, da sollten sozialdemokratische Männer mit gutem Beispiel vorangehen und die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vorleben. Das tue ich!

Ich habe es eben angesprochen, dass ich schon einige Jahre politische Erfahrung mitbringe, aber eben auch berufliche Erfahrung. Seit über 6 Jahren arbeite ich hauptamtlich beim AWO-Betreuungsverein in Morbach. Ich habe also jeden Tag mit Menschen zu tun, die ihre eigenen Angelegenheiten nicht mehr oder nur noch teilweise selbst erledigen können. Das ist eine Arbeit, bei der ich mit und für Menschen zu tun habe, die mir sehr viel Spaß macht, die mir auch sehr viel gibt. Es gibt nichts Schöneres als die Dankbarkeit und die Anerkennung von Menschen zu erfahren, wenn man ihnen bei der Lösung ihrer Probleme behilflich ist. Mein Beruf ist also Hilfe für die Menschen, aber auch Hilfe zur Selbsthilfe. Aus meiner Sicht ist das auch Teil der Arbeit eines Bundestagsabgeordneten. Man muss den Menschen zuhören und versuchen zu helfen, aber auch Eigenständigkeit und Selbsthilfe bei den Menschen wecken, um sie nicht zu sehr abhängig zu machen. Das Ohr bei den Menschen haben und eine Brücke aus dem Wahlkreis Mosel/Rhein-Hunsrück nach Berlin zu sein, das ist aus meiner Sicht mich die allererste Aufgabe.

Denn, liebe Genossinnen und Genossen, unser Wahlkreis wird bislang nicht gut in Berlin vertreten. Da gibt es einen blassen Abgeordneten, der ist schon seit 18 Jahren direkt gewählt aus diesem Wahlkreis, und man nimmt ihn kaum wahr. Nicht nur dass, auch manches CDU-Mitglied, mit dem ich mich unterhalten habe, kennt seinen eigenen Bundestagsabgeordneten nicht. Das ist zwar nicht unser Problem, aber es kann doch nicht sein, dass dieser bislang alleine aus unserem Wahlkreis nach Berlin geschickt wird. Nein, das muss sich ändern! Unsere Region ist mehr wert!

Meine persönlichen Stärken liegen in der Kommunikation. Wie gesagt, ich kann gut zuhören, dränge mich nicht auf, dennoch habe ich aber meine Meinung. Wenn ich also gefragt werde: „Warum willst Du in den Bundestag? Was willst Du erreichen?“, dann kann ich sagen:

Unser Land muss sozialdemokratischer und gerechter werden. Deswegen setze ich mich für grundlegende Ziele ein:

1. Die Gesundheitsversorgung in Deutschland muss gut sein, aber auch gerecht und solidarisch finanziert. Der Gesundheitsfonds, der zum nächsten Jahr in Kraft tritt, ist es nicht. Unser Land muss sozialdemokratisch werden, damit wir diesen Fehler beseitigen können und stattdessen die Solidarische Bürgerversicherung kommen kann. Wir Sozialdemokraten stehen dafür ein, dass wir eine solidarische

Bürgerversicherung brauchen, die alle Arten von Einkommen gerecht in die Finanzierung des Gesundheitswesens und des Bereichs der Pflege einbezieht:

- Jeder wird versichert: Gutverdienende, Beamte, Selbstständige und Politiker auch!
- Beiträge richten sich nach dem Einkommen: Löhne, Gehälter, Renten, dann auch Kapitalerträge
- Beitragsfreie Versicherung der Familienmitglieder

2. Bildung ist für uns in Deutschland ein hohes Gut. Und es muss für jeden und jede da sein. Deswegen kämpfe ich entschieden gegen Bildungsschranken jeder Art. Dazu gehören insbesondere Studiengebühren, aber auch Kindergartenbeiträge. Nichts grenzt mehr von Bildung aus als die Frage: Kann ich mir das leisten? Ich finde es richtig und gut, dass Rheinland-Pfalz hierbei eine Vorreiterrolle einnimmt – keine Studiengebühren und künftig beitragsfreie Kindergärten. Das müsste eigentlich überall so sein. Ich bedaure es sehr, dass die Föderalismusreform dafür gesorgt hat, dass Bildungspolitik Ländersache geworden ist. Ich würde es für besser halten, wenn alle Studiengebühren abgeschafft würden. Deutschland muss sozialdemokratisch werden, damit eben nicht der Geldbeutel der Eltern über die Chancen der Kinder entscheidet. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen: Wäre ich nicht in den Genuss von BaFöG gekommen, hätte ich nicht studieren können. Das Geld für Studiengebühren, Semesterbeiträge und Miete hätten

meine Eltern nicht gehabt. Für mich bedeutet sozialdemokratische Politik also auch: Mehr Bildung wagen! Wir müssen den Menschen aller Altersklassen mehr Bildung ermöglichen, denn Bildung ist ein Gut für alle!

3. Wir Sozialdemokraten bekennen uns zu dem Grundsatz der „Guten Arbeit“, wie ihn Kurt Beck als damaliger Bundesvorsitzender der SPD aufgestellt hat: Wer Vollzeit arbeitet, soll auch einen Lohn bekommen, von dem sie oder er leben kann, ohne sogenannte Aufstocker oder staatliche Unterstützung. Arbeitnehmer dürfen keine Bittsteller sein, die Arbeitgeber sollen ordentliche Löhne zahlen! Das gilt auch für unsere Region, wenn ich mir zum Beispiel das Lohngefüge hier am Flughafen Hahn ansehe. Das heißt also für mich: Voller Einsatz dafür, dass es einen uneingeschränkten gesetzlichen Mindestlohn gibt, der an die jährliche Inflation angepasst wird. Auch deshalb muss Deutschland sozialdemokratisch werden, weil es mit Konservativen und Liberalen leider nicht möglich ist, Entlohnungsgerechtigkeit für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu schaffen. Je stärker wir Sozialdemokraten werden, desto stärker ist auch die Lobby von Arbeitern und Angestellten.
4. Wir Sozialdemokraten stehen für die Prinzipien Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Ich möchte das erste Prinzip Freiheit aufnehmen und nochmals auf meinen beruflichen Hintergrund zu sprechen kommen. In Deutschland haben schon über 8 Millionen Menschen eine Patientenverfügung

verfasst. Eine Patientenverfügung, oder auch Patiententestament genannt, ist für den Fall der eigenen Handlungs- oder Äußerungsunfähigkeit gedacht und ist ein Auftrag an behandelnde Ärzte, ob eine Behandlung in einem bestimmten Fall begonnen oder nicht begonnen bzw. fortgesetzt oder nicht fortgesetzt werden darf. Nun gibt es einen Vorschlag aus Unionskreisen der besagt: Diese Patientenverfügung soll nur dann anwendbar sein, wenn der Patient schon unmittelbar vor dem Tod steht oder aber die Patientenverfügung von einem Notar und einem Arzt, wenn sie verfasst wurde, bestätigt sein muss. Was für ein Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht eines Menschen! Hier wird versucht, die Menschen zu bevormunden. Das können und dürfen wir nicht zulassen! Vor allem würden dann alle Patientenverfügungen, die es bislang gibt, ungültig werden. Unser Land muss sozialdemokratisch werden, damit jede Frau und jeder Mann die Freiheit hat, über solche Fragen selbst zu entscheiden und zwar zu jeder Zeit!

5. Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, das sind Probleme, die uns nach wie vor beschäftigen. In Morbach waren wir ja in besonderer Weise davon betroffen - und ich danke allen, die uns damals mit ihrer Anwesenheit bei der Demonstration in Gonzerath unterstützt haben! Glücklicherweise konnten die Nazis aus der ehemaligen Schule vertrieben werden, damit hat sich das Thema aber nicht erledigt, sondern nur verlagert. Der Aufklärung, der Sensibilisierung zum Thema



Rechtsextremismus, Gewalt und Rechtsradikalismus muss weiterhin uneingeschränkte Aufmerksamkeit gewidmet werden! Wehret den Anfängen! Integration statt Ausgrenzung muss gerade hier in der Region auf der Tagesordnung stehen, denn auch die so genannten Spätaussiedler brauchen nach wie vor Hilfe bei der Eingliederung in unsere Gesellschaft. Der Verein Begegnungshaus in Büchenbeuren macht seit Jahren erfolgreich haupt- und ehrenamtliche Arbeit und steht momentan vor dem Problem, dass es keine Bundesmittel mehr erhält. Ich werde mich dafür einsetzen, dass entsprechende Programme durch den Bund gefördert werden, um die Integrationsbemühungen zu unterstützen. Unser Land muss sozialdemokratisch werden, denn wir sehen die Menschen nicht als Kostenfaktor an. Wir sehen auch den Wert einer solidarischen und friedfertigen Gesellschaft, und dann muss uns das auch etwas wert sein.

Ich will durch meine Bundestagsarbeit ab Oktober mit dazu beitragen, dass die Zukunft für alle Generationen friedlich und sozial gerecht ist, dass wir alle in einem gesunden Klima, in einer intakten Natur, in der herrlichen Landschaft von Eifel, Mosel und Rhein und Hunsrück leben können.

Liebe Genossinnen und Genossen, wir wollen Deutschland sozialdemokratischer machen, dafür müssen wir uns einsetzen. Ich bin bereit, für Euch als Euer Mann für Berlin dafür zu kämpfen und bitte um Euch, liebe Genossinnen aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis, dem Kreis Cochem-Zell und dem Altkreis Bernkastel, um Eure Unterstützung und Eure Stimme. Glück auf!